

ESSGESTALTUNG

Die Gesellschaft am Tisch entspricht einer vertrauten Lebenssituation, die stimulierend und anregend auf den Appetit wirken kann. Darüber hinaus hat die intensive Aufmerksamkeit und Zuwendung beim Essen einen positiven Einfluss auf die Nahrungsaufnahme.

Durch Kontraste zwischen Speisen und Essgeschirr können dementiell erkrankte Bewohner das Essen sehr viel besser wahrnehmen.

- farbliche Gestaltung des Essgeschirrs (ohne irritierende Muster und Motive)
- farbliche Zusammenstellung der Speisen untereinander
- die Lebensmittel vor Ort zubereiten (soweit möglich), damit angenehme Essenserüche die Bewohner stimulieren können
- Tischdekoration (Tischdecke, Blumen, Servietten), die den Lebenserfahrungen der Bewohner anpasst sind



Nutzen der Tischkultur als Trainingsprogramm

- Ist der Tisch für alle Bewohner gedeckt, wird der dementiell Erkrankte nicht verunsichert.
- Einige Bewohner können in der Gemeinschaft so abgelenkt werden, dass sie zuwenig essen. Hier kann es von Vorteil sein, in kleineren Gruppen zu essen.
- Das Personal sollte mit den Bewohnern am gedeckten Tisch Platz nehmen und sich als Mitglied der Tischgesellschaft einbringen, z. B. selbst essen. Dabei haben die Mitarbeiter eine Gastgeberfunktion.
- Die positive Körpersprache der Mitarbeiter und die Tischgespräche wecken beim dementiell Erkrankten Interesse und regen ihn neben der Kommunikation und der Geselligkeit auch zum Essen an.
- Der Versuch, den Bewohner zum Essen zu überreden kann die Ablehnung steigern und eine gereizte Stimmung erzeugen.
- Es ist sinnvoller zum Trinken zu motivieren: „Das schmeckt köstlich! Probieren Sie mal!“, als zu fragen „Möchten Sie etwas trinken?“
- Das Essen sollte möglichst nacheinander serviert werden: Getränke, Salat, Suppe, Hauptgericht und Nachspeise. Viele Demenzkranke sind überfordert, wenn alle Bestandteile der Mahlzeit gleichzeitig serviert werden.
- Falls einige Bewohner sehr langsam essen, kann ein Wiederaufwärmen der Mahlzeiten sinnvoll sein.
- Auch Abweichende Verhaltensweisen zulassen: Mit den Fingern essen oder kleckern.
- Zu beachten ist, dass viele Demenzkranke, aufgrund ihrer inneren Unruhe, in mehreren Etappen essen; sie stehen zwischendurch auf und müssen umher laufen.
- Für Bewohner, die sehr unruhig sind und nicht am Esstisch sitzen bleiben, können Platten mit Fingerfood angeboten werden, damit diese unterwegs die Mahlzeiten zu sich nehmen.

ZWISCHENMENSCHLICHE ATMOSPHERE

Die Beziehungen zwischen Pflegepersonal und Bewohnern basiert auf einer Mischung aus fachlicher Kompetenz und persönlicher Nähe. Mit ihrer persönlichen Präsenz bilden die Mitarbeiter einen, wenn nicht den wichtigsten Orientierungspunkt für die dementiell erkrankten Bewohner. Einerseits stabilisieren sie so emotional labile Bewohner, andererseits sind diese immer ihr Spiegelbild. Das bedeutet, dass emotionale Missstimmung, Unruhe und Aggressivität von Mitarbeitern sich in den Bewohnern letztlich immer wieder spiegelt. Insofern tragen die Mitarbeiter persönlich eine wesentliche Mitverantwortung für eine wohlthuende, angenehme und den Appetit anregende Atmosphäre.

Folgende Rahmenbedingungen erleichtern Ihnen diese Aufgabe:

- Regelmäßige Schulung zu gerontopsychiatrischen Inhalten für das gesamte Personal, damit die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner besser verstanden werden kann
- Definieren von Verantwortlichkeiten
- Sicherung des Informationsflusses durch regelmäßige fachübergreifende Dienstbesprechungen und tägliche Übergabegespräche
- Offenes Ansprechen von Problemen als Führungsaufgabe
- Schaffung einer angenehmen Arbeitsatmosphäre für die Mitarbeiter, damit sie selbst die innere Ruhe finden können, die sie an die dementiell Erkrankten weitergeben können
- Entlastung des Teams durch Supervision



Beziehung zu den Bewohnern:

- Sinnvoll ist die Anwendung von nonverbaler Kommunikation wie z. B. Berühren, Streicheln, in den Arm nehmen, um die verbale Kommunikation zu unterstützen.
- Eine unterstützende Atmosphäre bei Tisch setzt darauf, dass die Bewohner nach ihren Wünschen gefragt werden und damit zu Entscheidungen angeregt bzw. nicht übergangen werden. Oft ist ihnen eine korrekte Antwort nicht möglich.
- Eine freundliche, sympathische Aufforderung etwas zu trinken oder zu essen ist oft eine richtige Handlungsweise. Wichtiger als alle anderen Dinge ist, dass der Bewohner isst.
- Durch die aufmerksame Beobachtung der Nahrungsaufnahme können Problemlagen besser erkannt werden. Somit wird eine geringe oder auch mehrfache Nahrungsaufnahme festgestellt und dokumentiert.
- Bei der Hilfestellung während der Nahrungsaufnahme kann sich das Pflegepersonal am besten hinsetzen, damit der Bewohner das Gefühl erhält, es bestehe ausreichend Zeit für die Hilfestellung.